

BMBF Empfehlungen für eine Neuausrichtung der Wissenschaftskommunikation in Deutschland erarbeitet.

Die Biologin studierte im Nebenfach Physik. In ihrer Dissertation am Institut für Wissenschafts- und Technikforschung (IWT) der Universität Bielefeld hat sie sich mit dem Verhältnis von Wissenschaft und Öffentlichkeit beschäftigt und vor Kurzem mit einer Arbeit zur Darstellung der Gentherapie im Spiegel der Presse promoviert. ■

Dipl.-Biol. Miriam Voß
Zentrale Presse & Kommunikation
Tel.: 089/2179-486
voss@zv.tum.de

»Quer- und umdenken«



Neue Frauenbeauftragte der TUM ist Dr. Eva Sandmann. Die Biologin, die am 1. April 2008 als Nachfolgerin von Dr. Claudia Philipps antrat, möchte mit höchstem Engagement zum Ziel der TUM beitragen, bis 2011 die frauenfreundlichste technische Universität Deutschlands zu werden.

Eva Sandmann studierte Biologie an der TUM. Als Diplombiologin arbeitete sie zunächst für staatliche Institute und private Umweltbüros. 1997 kehrte sie an die TUM zurück und beendete drei Jahre später in der Ökotoxikologie ihre Promotion. Anschließend arbeitete sie im Alumni & Career Service und im Fundraising-Team. Sie entwickelte

Dr. Eva Sandmann
Frauenbeauftragte
Tel.: 089/289-24396
sandmann@zv.tum.de

und koordinierte den ersten fakultätsübergreifenden Wissenschaftstag »TUMlive« 2002 und erarbeitete eine enge Verzahnung zwischen der Fundraising- und der Alumni-Arbeit. Berufsbegleitend absolvierte Sandmann ein Zusatzstudium in der Erwachsenenpädagogik und philosophische Seminare an der Hochschule für Philosophie. Seit 2006 ist sie im Zentralinstitut für Lehrerbildung und Lehrerfortbildung der TUM tätig. Neben

der Betreuung und dem Ausbau des Netzwerks der Referenzgymnasien ist sie verantwortlich für die Lehre und die Gesamtkoordination der Fachdidaktik Biologie für das Lehramt an Gymnasien und beruflichen Schulen. »Innerhalb der Hochschule ist ein Quer- und Umdenken erforderlich«, befindet die neue Frauenbeauftragte. Doch das können nicht sinnvoll »verordnet« werden, weshalb die Erfolge und Schwierigkeiten kontinuierlich kommuniziert werden müssten. Auch solle in Zukunft noch intensiver über ein wirkungsvolles Anreizsystem in Bezug auf die Mittelvergabe nachgedacht werden, wie es der Wissenschaftsrat jüngst empfohlen hat. »Im Sinne des Gender Mainstreaming muss die Gleichstellung systematisch in Planung, Durchführung und Bewertung von Maßnahmen integriert werden.« Auf diese Weise müsse positiver Handlungsdruck für alle Mitglieder der Hochschule aufgebaut werden. Sie begreife das Amt der Frauenbeauftragten als »Amt der Information und Motivation«. ■

20 Jahre Frauenbeauftragte an der TUM

Seit dem Wintersemester 1988/89 gibt es an der TUM die Einrichtung der Frauenbeauftragten. Prof. Sandra Hayes-Widmann (WS 1988/89 – 1990), die erste Frauenbeauftragte der TUM, wollte, »dass Wissenschaftlerinnen ihre Fähigkeiten voll entfalten können«. Prof. Irma Hanke (1993 – 1995) war es wichtig, dass die Tätigkeit der Frauenbeauftragten auf breites Interesse in der Öffentlichkeit traf. Dr. Angelika Reiser (1996 – 1997) forcierte die Erstellung der Gleichstellungspläne in den Fakultäten. Prof. Anne Brüggemann-Klein (1998 – 2000) gründete die Agentur »Mädchen in Wissenschaft und Technik«. Dr. Ute Lill (2000 – 2005) rief das Programm »mentoring« ins Leben und legte einen Schwerpunkt in die Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses. Dr. Claudia Philipps (2006 – 2007) setzte sich für eine familiengerechte Hochschule ein und Dr. Eva Sandmann (seit 2008) möchte die Entwicklung und Umsetzung des hochschulspezifischen Genderkonzepts stärker in die Nachwuchsgenerierung bis hin zu den Schulprogrammen und in die Lehre einfließen lassen. An »20 Jahre Frauenbeauftragte« erinnerte das Frauenbüro der TUM am 4. Juni 2008 (s. S. 80).